

Fäustling und Handschuhe.

Wärmer.

Kinder-

Wolldecken, Heber Jäckchen, Röckchen, Hittel, Höschen, Mützen, Kapuzen, Schuhchen empfiehlt billigt

J. Hiltner,

Bahnhofstr. 4. Pforzheim. Bahnhofstr. 4.

Nacht- und Unter-Anzüge.

Haus-Schuhe.

Ausnahmeis günstige Gelegenheit zur Renovierung.

1 kompl. mahag. Salon, 1 „ „ eich. Schlafzimmer, 1 einz. Büffet, verschied. Divans, großer Posten zurückge- setzter Vorhänge, sämtliches wird zu billigen Preisen abgegeben. Näheres Holgartenstr. 5, Pforzheim.

Patent-Büros

Villingen i. B. Pforzheim i. B. Strassburg i. Els. Pergament- gasse 4. Tel. 1541.

Nach Amerika von Antwerpen

mit 12 000—19 000 tons grossen Doppelschrauben-Dampfern der Red Star Linie

Erstklassige Schiffe. — Mässige Preise. — Vorzügliche Verpflegung. — Abfahrten wöchentlich Samstags nach New-York, 14täg. Donnerstags nach Boston.

Auskunft beim Agenten: Carl Pfister, Kaufmann in Neuenbürg.

Kaiser's Brust-Caramellen 5900

not. deutl. Zeugnisse verbürgen die sichere Wirkung bei

Husten
Heiserkeit, Katarrh, Keuchhusten. Paket 25 Pfg., Post 50 Pfg. zu haben bei:
Wilh. Bieh in Neuenbürg, Frz. Andráš jr. in Neuenbürg, Wih. Hauger, Wilbbaderstr. 219 in Neuenbürg, Wih. König in Herrenalb, Joh. Barth in Höfen, Fr. Wurker in Calmbach, Wih. Locher in Calmbach, Emil Wurker in Langenbrand, Albert Stegmaier in Höfen, E. Käfer in Herrenalb.

Flechten

offene Füße
Rino-Salbe
ist jeder Versuch, die bewährten Marken PALMIN (Pflanzenfett) und PALMONA (Pflanzen-Butter-Margarine) durch unbekannte, billige Fette zu ersetzen. Palmin und Palmona werden seit vielen Jahren täglich in Millionen Haushaltungen verwendet; sie sind also erprobt und bewährt, sonst würden sie nicht den ausgezeichneten Ruf genießen, den sie von der feinsten bis zur einfachsten Küche besitzen. Darin liegt eine Garantie, die bei unbekanntem Marken nicht geboten wird.

Sprechapparate!



Platten und Nadeln, Klaviere (elektr.) sowie sämtliche Musik-Instrumente

liefert zu Originalpreisen auch gegen kleinste Teilzahlungen

Grammophon-Spezialhaus

L. Jakob, Kgl. Hoflieferant, Stuttgart.

Musterlager

bei Vertreter **Chr. Bacher, Neuenbürg.**



Fischer's Deutsch-Südwest-Wolle

vertricht jede Hausfrau, weil dieselbe von bester Qualität, sehr ausgiebig und billig ist. Zu haben in allen besseren Geschäften, wo nicht vorrätig, wende man sich an die Firma **Eduard Fischer Reutlingen.**

Fr. Seuser, Herrenalb

empfehl
Tisch-, Küchen-, Bade- und Bett-
Wäsche

für Ausstattungen, Hotels, und Restaurants zu Fabrikpreisen. Kammerwiewungen kostenfrei. Bemusterungs-Offerte gerne zu Diensten.

IVO PUHONY.

Ein Sprung in's Ungewisse

Ist jeder Versuch, die bewährten Marken PALMIN (Pflanzenfett) und PALMONA (Pflanzen-Butter-Margarine) durch unbekannte, billige Fette zu ersetzen. Palmin und Palmona werden seit vielen Jahren täglich in Millionen Haushaltungen verwendet; sie sind also erprobt und bewährt, sonst würden sie nicht den ausgezeichneten Ruf genießen, den sie von der feinsten bis zur einfachsten Küche besitzen. Darin liegt eine Garantie, die bei unbekanntem Marken nicht geboten wird.

Mayer-Mayer Weingrosshandlung in Freiburg (Baden)

altbekannt durch außerordentlich gute Bedienung der vielen Tausenden von Abnehmern in Württemberg und Hohenzollern
leistet Garantie dafür, daß ihre Weine nicht verfälscht sind und ver- **Alte Weine.** Ein **Alter Wein** ist für die Erhaltung der Gesundheit von großem Wert; für schwächliche und franke Leute ist ein **alter Wein** vielfach unbedingt notwendig, was jeder Arzt bestätigen kann. Das Geschäftshaus trägt die Kosten der Bahnfracht und bewilligt event. mehrmonatliche Vorkauf; die Fässer werden geliebt, Probefässerchen von ca. 25, 30, 40 und 50 Liter. Wegen Bestellungen oder Zusendungen kleiner Proben und Preisliste wende man sich entweder brieflich direkt an die Firma oder an die Agenten im dortigen Bezirk.
Besonders beliebte Weinsorten sind:
Alter Rotwein zu 80, 90 u. 100 S per Liter.
Alter Weißwein zu 80, 90 und 100 S per Liter

In des Sommers heißer Glut Zapf's Haustrunk

doppelt gut,
der aus Früchten hergestellt, gesund, durstlösend und unbegrenzt haltbar ist. Einfachste Zubereitung!
Vielfach nachgemacht, doch nie erreicht.
Bester Erfolg für Obstmost und Rotwein. Seit mehr als 30 Jahren überall beliebt u. eingeführt.
1 Pal. f. 100 Ltr m. Rosinen 4 Mk.
1 " " 100 " " Malagatrauben 5 Mk.
Prospecte und Anweisung gratis.
Erste Zeller Haustrunkstoff-Fabrik
A. Zapf, Zell-Harmersbach (Baden).

Viele Anerkennungen!
Echt, garantiert reines, aus bestem Rohspeck bereitetes
Schweine Schmalz
versendet in Emailgefäßen, als Wassereimer, Wasserbassen, Ringhafen, Teigwanne und Schwentkessel das Pfd. zu 78 S (frei), 15-25-50 Pfd. enthaltend. Blechdose à 10 Pfd. M 8.20 franco gegen Nachnahme.
Adam Oettle, Kirchheim-Teck (Württ.).

Dermisches.

Die zwei Ochsen. In Dingsda, einer kleinen Stadt Oberbayerns, amtierte vor langer Zeit ein Oberamtsrichter, der durch seine originellen und witzigen Einfälle berühmt war. Einmal wurde dort dem Schöffengericht ein Mann vorgeführt, der verdächtig war, zwei Ochsen gestohlen zu haben. Der Herr Oberamtsrichter war von dessen Schuld überzeugt, wurde aber von den beiden Schöffern überstimmt und der Kerl wurde freigesprochen. Kurz darauf wurde derselbe Ehrenmann abermals des Diebstahls angeklagt, wobei, wie immer, etwaige Vorstrafen des Beschuldigten festzustellen waren. Und da ließ der Oberamtsrichter ins Protokoll schreiben: „Da N. N. unlängst von dem hiesigen Schöffengericht wegen Diebstahls von zwei Ochsen freigesprochen wurde, ist er wegen dieses Reals noch nicht vorbestraft.“

Was zu einem Wolkenkratzer gehört. Eins der fünfzig Stock hohen Geschäftsgebäude, die in Newyork jetzt im Bau sind, erfordert folgende Materialien: 24000 Tonnen Stahl für das „Gerippe“ des Gebäudes, 37000 Tonnen Gußmetall für die Korridore, soviel Steine, daß sie, aneinandergelegt, von Newyork nach Denver reichen würden. 4500 Tonnen Terrakotta für die Verzierung, genügend Glas, um drei Straßenblöcke damit zu bedecken, für Heizung und Wasserleitung Röhren, die von Newyork nach Albany reichen würden, genügend Drähte für eine Telegraphenlinie von Newyork nach Philadelphia und über 30000 Glühlampen.

[Der nasse Sommer.] „Du Hannes, i' hab' ja g'hort, daß du schon wieder g'straft wor'n bist, weil i' Wasser in deiner Milch g'fund'n hab'n.“ — „Aber wo war denn in dem Sommer loan's?!“

Scherzfragen.

- Welches Wasser kann nicht schneiden?
- Welcher Sporn taugt nicht zum Reiten?
- Welche Zahl geht nicht zu zu zählen?
- Welcher Apfel nicht zu schälen?

Auflösung des Doppel-Rätsels in Nr. 200.
„und“ — mit dem Buchstaben „l“.
Nichtig gelöst von Helene Gauß in Neuenbürg.

Kriegschronik von 1870/71. 24./25. Dezember 1870.

Rückzugsgefechte Heidberges daselbst (Amiens) in der Richtung auf Arras. Retrospektive bei Volbec. 130. Depesche vom Kriegsschauplatz. Versailles. Der Feind veruchte zur Deckung des Rückzuges verschiedene Offensivstöße gegen General v. Manteuffel, wurde aber zurückgeworfen. Ueber 1000 unverwundete Mannschaften sind bis jetzt in unseren Händen. v. Bobbielski.

Amiens. Der erste Schuß der Franzosen fiel mitten in das 2. Bataillon des 65. Regiments, ca. 10 Mann sofort tödend. Ein Hagel von Chassepotkugeln folgte, dann ein dreimaliger, wohl geleiteter Angriff des Feindes, die Straßen von Pont-Neufes waren voll krepierender Granaten, das Dorf brannte an verschiedenen Enden, Dächer und ganze Gebäude kürzten zusammen und ein unausgesetztes Gewehrfeuer dauerte fortwährend. Und dazu die 30. Brigade von einem Bache aufgehalten und die zwei Bataillone fast 4 Stunden allein. Endlich kommt Unterstützung, es ist höchste Zeit. Die 33er nehmen 2 Geschütze, vernageln eines, es gibt ein furchtbares Hin- und Herwogen, Brust an Brust, ein heftiger Bajonettkampf, während es schon dunkel geworden ist. Fünfmal sind die Franzosen in die Häuser gedrungen, fünfmal hinausgeworfen worden, mittlerweile haben die Feinde selbst den Ort in ein Feuermeer zusammengeschossen. Die Reserve 4er und 44er rücken an, doch der Kampf schweigt, der Kampf ist abgelaufen, der Sieg auf Seite der Preußen.

Manteuffel erreicht bei Verfolgung der Nordarmee Albert. Eisenbahnüberfälle bei Bricon. Scharmügel bei Mouzon, Bel air, St. Mont la Bilette. 9° Kälte, heiter ohne Schnee und Wind. Versailles. Gestern abend waren alle Läden überfüllt, die deutschen Soldaten machten ihre Weihnachtseinkäufe. Die Kaufleute machten Geschäfte wie nie zuvor. Unsere Soldaten haben große Tannenbäume hereingebracht, die überall mit Lichtern befestigt wurden. Trotz der furchtbaren Kälte waren die Vorposten illuminiert, so daß die Pariser unsere Weihnachtsfeierlichkeiten beobachten konnten. Im Hauptquartier wurde der Weihnachtsabend ernst und in einfacher Weise gefeiert. Die Verwundeten erhielten Liebesgaben. Die Kosten für die Bescherung

der Truppen sind zum größten Teile von den Offizierkorps aufgebracht worden. — Der König verließ die Präfektur nicht. Im königlichen Palais erstahlen zwei große Weihnachtsbäume. Dort waren die meisten deutschen Fürsten und sehr viele Mitglieder des großen Hauptquartiers versammelt. — Um 7 Uhr fand die Feier in der Villa des Kronprinzen statt. Ein Sängerkorps vom 1. Garde-Infanterie-Regiment, lauter Berliner, sangen Mendelssohns „Stille Nacht“. Und während die Truppen vor Paris ihr deutsches Weihnachten feiern, versuchten die Franzosen durch ein starkes Kommando aus den Forts den Belagerern die Freude zu verderben. In Choisy le Roi schlug eine Granate in eine um einen Christbaum versammelte Gruppe von Musikern und tötete deren 3, einen schwer verwundend. Paris. In der Stadt ist alles ruhig. Die Bevölkerung wartet mit wundervoller Geduld und mit wahren Patriotismus auf das Ende der militärischen Operationen. 4 gefangene deutsche Offiziere in Zivil, darunter einem Württemberger, bekam der Besuch eines Pariser Cafés, in dem sie deutsch sprachen, sehr schlecht. Sie wurden umringt, insuliert und konnten sich nur mit Mühe in Sicherheit bringen. Sie wurden daraufhin gegen 4 gefangene französische Kameraden ausgetauscht.

Weihnachten in Frankreich.

Eine Erinnerung an Deutschlands große Zeit vor 40 Jahren.
Von A. Stahn. (Nachdr. verb.)
(Schluß.)

Dienstliche Obliegenheiten nahmen Adalbert den nächsten Morgen in Anspruch und erst am späten Vormittag, als er Madelon glücklich gerade noch traf, als sie eben das Musikzimmer verlassen wollte, in dem sie die von den Soldaten getroffenen Weihnachtsvorbereitungen beschäftigt hatte, konnte er sich mit ihr verständigen. Von ihr erfuhr er, daß der Marquis allerdings äußerst aufgebracht sei, weil er der Darstellung seines Verwalters unbedingt geglaubt hatte; sie wolle aber sofort zu ihrem Vater und sie sei sicher, daß er, gerecht wie er war, seinen Groll gegen die deutschen Soldaten und den an dem Vorfalle doch ganz schuldlosen Offizieren nicht länger aufrecht erhalten würde. Madelon selbst sagte den Vorgang durchaus nicht tragisch auf, im Gegenteil, sie lachte herzlich über den Streich, dem man dem Verwalter gespielt. Sie konnte den Monsieur Bataud auch nicht gerade zum besten leiden. — Deswegen sollte doch den braven Leuten und ihnen beiden selbst die Weihnachtsfreude nicht verdorben werden. — Ihr Vater würde ihren Bitten nicht widerstehen können. Und sie war des Erfolges so gewiß, daß sie lächelnd den Leutnant anforderte, sie im Musikzimmer zu erwarten, daß sie ihm die frohe Kunde gleich übermitteln könne. „Ich helfe euch!“ Und sie reichte Adalbert die feine, kleine Hand.

Und sie half! Nach einer halben Stunde, die Adalbert mit einigem Bangen zugebracht, kam sie wieder und in ihrer Begleitung der Marquis, der mit Rührung und Verlegenheit zugleich zu klumpfen schien. Er riß nervös an seinem mächtigen Henryquatre und sah bald auf seine Tochter, bald auf den jungen Offizier, ohne zunächst das Wort zu nehmen, bis Madelon zu ihm trat, zärtlich den Arm um seine Schulter legte und bat: „Nun, Papa, bitte — sprich doch, sage, daß du allen verzeihst!“

Da lachte er in komischer Verzweiflung auf: „Aber ja — was da viel reden. Das Teufelsmädchel hat mir keine Ruh gelassen. Eh bien, Herr Leutnant, wenn die Sache so ist, wie mir meine Tochter erzählte, dann habe ich ja keinen Grund mehr zu meinem anfänglichen Zorn. Vielmehr hätte Monsieur Bataud die Häner gegen Bezahlung abgeben müssen, wenn es verlangt wurde, denn wir sind ja“ — er konnte einen Seufzer nicht unterdrücken — „nicht die Sieger, sondern die Besiegten. Mögen Ihren Herren Kameraden die Vögel gut bekommen, und wir — eh bien — es bleibt bei der gemeinsamen Weihnachtsfeier. Sind Sie zufrieden, Herr Leutnant?“

Adalbert drückte dem Herrn herzlich die Hand. „Und dann“, setzte der Marquis hinzu und es schien ihm doch einige Ueberwindung zu kosten, das Thema zu berühren, „habe ich etwas mit Ihnen zu reden — Madelon, ich glaube, Mama rief nach Dir!“

Das Mädchen schlüpfte, Adalbert verstoßen lächelnd zwinzelnd, aus dem Zimmer. Der Marquis wies auf einen Stuhl, daß sein Gast sich setzen und nahm selbst Platz.

„Monsieur le baron“, begann er und ließ dabei seine Blicke prüfend über die hübsche, kraftvolle Gestalt des Leutnants gleiten, „ich weiß längst um Ihre Neigung zu meinem Kinde, und aus dem

Munde Madelons erfuhr ich, daß sie Sie wieder liebt. Ich habe Sie beobachtet, Sie sind, offen gestanden, mir ja recht sympathisch, aber Sie werden die Gefühle eines Mannes verstehen, dessen schönes Vaterland durch eben diese Leute, deren einer mir nun mein Kind entführen will, verwüstet und unglücklich gemacht worden. Ich weiß“, winkte er ab, als Adalbert ihn unterbrechen wollte, „was Sie sagen wollen: daß Ihr Volk den Krieg nicht angefangen — eh bien, darüber läßt sich streiten. Es fällt mir schwer, unser einziges Kind einem Fremden hinzugeben, sie in Ihr Land ziehen zu lassen, ich weiß nicht, welches Leben man dort führt.“

„Herr Marquis“ — und Adalbert griff nach des alten Herrn Hand, die er herzlich drückte. „Sie machen mich überglücklich, ich und Madelon —“

„Nicht so stürmisch“, lächelte der Schloßherr gerührt, „Herr Baron, Sie haben mir noch nicht gesagt, welche Garantien Sie bieten, daß meine Tochter einer sicheren Zukunft gewiß sein darf. Sagen Sie mir also offen alles, was Sie mir über sich und ihre Familie mitzuteilen haben.“

Und die Auskunft, die der Leutnant dem Marquis gab, muß diesen wohl völlig befriedigt haben, denn zutraulich seinen Arm in den des jungen Offiziers gelegt, verließ nach einer Weile der Marquis das Musikzimmer, um sich mit seinem Gast in die Appartements seiner Gemahlin zu begeben. Und als der Abend herankam, ließ er für jeden der deutschen Soldaten eine Flasche guten, alten Burgunder, der in einem verschwiegenen Winkel seines Kellers lagerte, unter den Weihnachtsbaum stellen.

Die Soldaten, von dem Unteroffizier geführt, versammelten sich in dem saalartigen Zimmer und schauten freudig und gerührt auf den in reichem Kerzenschimmer strahlenden Weihnachtsbaum. Aber kein lauter Jubel wollte noch sich erheben; jeder dachte still seiner Lieben daheim und ob er sie wohl wieder sehen würde. Denn wer mochte wissen, was der Krieg noch bringen konnte!

Die Marquise, eine alte, bequeme Dame, saß auf dem Divan neben ihrem Gatten, und beide schauten lächelnd und halb verwundert das ungewohnte Bild. Jeder der Soldaten fand an seinem Blase ein kleines Geschenk, die meisten hatten von daheim ein Kistchen erhalten und den anderen, die noch keins erhalten, hatte eine Karte wenigstens Kunde gegeben, daß ein solches für sie unterwegs sei. Und mit Dank und Freude nahm man das Geschenk des Schloßherrn entgegen. Auch das Gesinde des Schlosses war herbeigekommen, um an der Festlichkeit teilzunehmen. Nur Monsieur Bataud fehlte, aber er wurde von niemand vermisst.

Hand in Hand mit Madelon trat der Leutnant zu den Eltern seiner Braut, wechselte mit ihnen einige Worte und wandte sich dann an seine Mannschaften, ihnen seine Verlobung mitzuteilen. Ein freudiges Hurra! antwortete ihm, das die etwas gedrückte Stimmung mit einem Schlage löste.

Aber es sollte nicht bei dieser einen Ueberraschung bleiben, denn nach einer Weile trat der Unteroffizier, der indessen mit einem hübschen Mädchen, der Köchin, geküßert, Hand in Hand mit dieser vor den erstaunten Schloßherrn und hielt eine gar wohlgelesene Rede, des Inhalts, daß er und Jeannette auch miteinander einig geworden und sie sich entschlossen habe, ihm nach beendigtem Kriege auf seinen deutschen Bauernhof zu folgen. Und er bitte um die Einwilligung des Herrn Marquis.

Der alte Herr, der bisher mit halb wehmütigem Lächeln seine Tochter und den jungen Offizier betrachtet, schaute überrascht und bestrebt auf das Paar und wandte sich dann fragend an Adalbert. Adalbert übersehte die Ansprache seines Untergebenen. Der Marquis schlug sich mit der flachen Hand auf das Knie: „Pour l'amour de Dieu! Die Herren Deutschen machen gute Beute! Der Herr Leutnant nimmt mir meine Tochter und der Unteroffizier da meine Köchin! Die mit meine Leibspeisen so vorzüglich bereitet! Da weiß ich wirklich nicht, welcher Verlust für mich größer ist!“ scherzte der alte Herr.

Und nun setzte sich Adalbert ans Klavier und intonierte den alten, schönen Choral: „Vom Himmel hoch, da komm ich her!“ — und andachtsvoll lauschten die Anwesenden, Deutsche u. Franzosen, den Klängen, die bald von Gesang begleitet wurden: sowohl der Unteroffizier, wie einige der Leute besaßen recht gute Stimmen. Und diesem Liebesfolge das andere: „Stille Nacht, heilige Nacht!“ Die Kerzen knisterten leise, Lannenduft wie daheim zog durchs Zimmer und mit volltönender Stimme sangen deutsche Männer die liebe deutsche Weise. — Das waren deutsche Weihnachten in Frankreich.

Redaktion, Druck und Verlag von C. Neef in Neuenbürg.

Monta
Freitag
Preis
in Zene.
Durch d
in Orts
acts-De
im son
Dreizeh
je 20
Dobun
10000
A
Die
Palais
Weihn
diesmal
bekannt
rend sich
Die
sich dies
deutsch
weiteren
Feste d
Elsaß-
hauptsäch
kann ge
tag ist e
seiner S
bayertisch
Wingern
verzinst
Vorans
ist, daß
Belämpf
zeitlichen
Bre
präsident
Blawino
dent des
Grafen
Worten
Das
Reichsge
ziere L
vier Jah
lichen M
mit Ver
die Stre
streng sa
daß der
weiter d
Deutschl
Leip
verurteilt
Branden
Glas in
Köll
Berlin:
des Deu
von dem
sieben G
festgenom
geliefert
dabei au
Tireh, n
daß es
Leuten e
eher zuri
gefangen
das Ver
greifung
Umgebun
wohl zur
zur Erhö
Berl
und Förd
leumind
melten W
deutschen
Von
Weihnach
der 25. J
aus dem
halter, de
ein Lieb
Abend w
Chef. D
Schlafzim